

Arbeit mit Chunks und Flüssigkeitstraining als Schwerpunkte im DaZ-Unterricht mit Erwachsenen

Eine Interventionsstudie in niederschweligen Intensivkursen für DaZ-Anfänger/innen
Peter Lenz und Malgorzata Barras

HINTERGRUND/ZIELE

HINTERGRUND

- Viele **erwachsene DaZ-Anfänger/innen** in niederschweligen Kursen haben wenig oder **keine Schulerfahrung**.
- Ein expliziter und stark auf Formen fokussierter **Grammatikunterricht** ist für solche Kursteilnehmende oft ein **Problem**.
- Als Alternative für stark "kopflastige" Unterrichtselemente wird immer wieder das Unterrichten von Sprach-**Chunks** anstelle von Wörtern und Grammatik empfohlen.
→ Chunks sind formelhafte Sequenzen unterschiedlicher Art (Wray, 2008), z.B. „Wie geht es Ihnen?“, „in der Schweiz“. Einzelne Elemente von Chunks sind oft austauschbar (Bsp.: Wie geht es *dir*?)
- Korpuslinguistik und kognitive Linguistik (Konstruktionisten) zeigen, dass Chunks in Sprachgebrauch und Spracherwerb eine wichtige Rolle spielen.
- Mit dem **Lexikalischen Ansatz** (Lewis, 1993) wurde bereits in den 1990er Jahren ein fremdsprachendidaktischer Ansatz vorgestellt, der Chunks ins Zentrum stellt.

ZIELE

- Entwicklung und Umsetzung eines Kurskonzepts und von Kursmaterialien**, die ohne stark schulisch-kognitive Elemente auskommen.
Die Arbeit mit Chunks und die Entwicklung von Sprachflüssigkeit sollen zentrale Unterrichtselemente werden. Expliziter Grammatikunterricht wird weggelassen.
- Evaluierung und Vergleich des modifizierten Unterrichts** mit dem etablierten Unterricht mittels qualitativer und quantitativer Methoden (v.a. Interviews und Tests).
- Wenn immer möglich: Ableiten von begründeten, auf Daten beruhenden **Empfehlungen** für den Unterricht in niederschweligen DaZ-Kursen.

VORGEHEN

FORSCHUNGSDESIGN

- Zusammenarbeit mit 4 Kursanbietern, deren Kursleitenden und Klassen
- Quasi-experimentelles Design**
Bildung einer **Interventionsgruppe (IG)** und einer **Kontrollgruppe (KG)** aus 12 Klassen
→ Bildung von **6 Klassenpaaren** aus 2 jeweils vergleichbaren Klassen eines Anbieters

DATENERHEBUNG

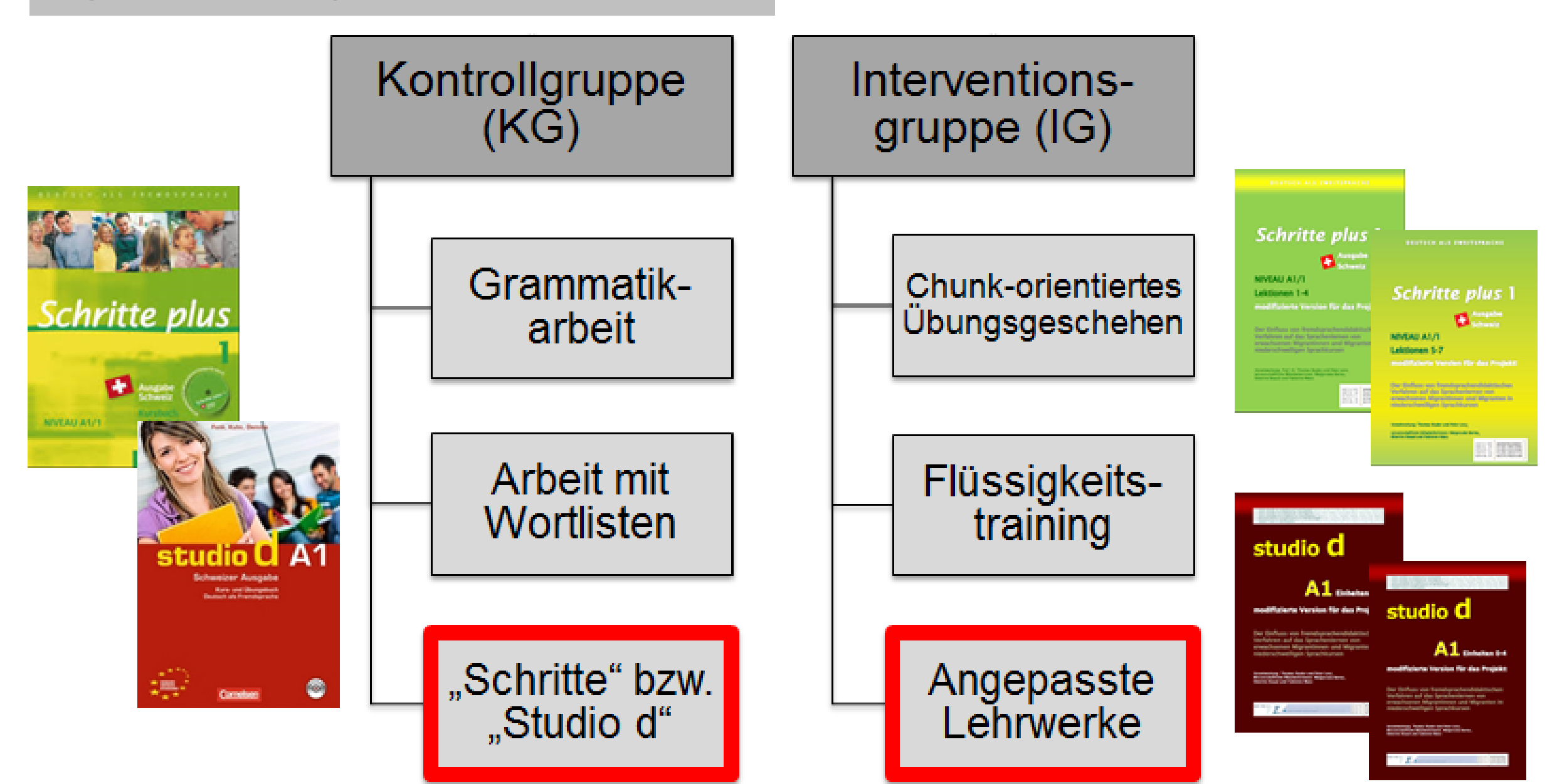
Testdaten

- Pre- und Posttest:** Kursmitte und Kursende
Evaluierter Zeitraum: 5-8 Wochen ↔ ½ Lehrwerkband
- Mündliche** Testformate (computerbasiert): Elicited Imitation; gesteuerte mündliche Produktion
- Schriftliche** Testformate: C-Test; Strukturen (Syntax, Morphologie); schriftliche Textproduktion nach Leitpunkten

Leitfadeninterviews mit Kursleitenden zu den Konzepten

Hintergrundvariablen: Geschlecht, Herkunft, Alter, Schulgewohnheit, Sprachkenntnisse, Aufenthaltsdauer in der Schweiz

KONZEPTE UND MATERIALIEN



ZUSATZMATERIAL FÜR KG UND IG: ALLTAGSDIALOGE

- Hörtexte und Aufgaben zur Förderung der Interaktionsfähigkeit
- Situierung in häufigen Alltagssituationen
 - Unterschiedliche Didaktisierungen für KG/IG
→ "Füller" verhindern, welche die Konzepte stören könnten

→ FLÜSSIGKEITSTRAINING (NUR IG)

- Ca. 20-30 Minuten täglich
- Nur Chunks bzw. ganze Sätze
- Nur bekanntes Sprachmaterial
- Wenn möglich unter Zeitdruck

ERGEBNISSE

TESTS (1): KEINE UNTERSCHIEDE IG-KG

In den schriftlichen Testteilen mit Formfokus unterscheiden sich die Ergebnisse von IG und KG nicht signifikant.

C-Test:

Um ✓ ✓ ✓ sieben fare X ✓ ✓ ich möchte xx¹¹ dem Veir xx¹²

Grammatiktest:

will – die – er – gehen – nicht – in – Schule – .

Will er nicht geht in der Schule Müller – fahren – Herr – Velo – gern – .

Er geht in der Schule. Herr Müller kann Velo fahren.

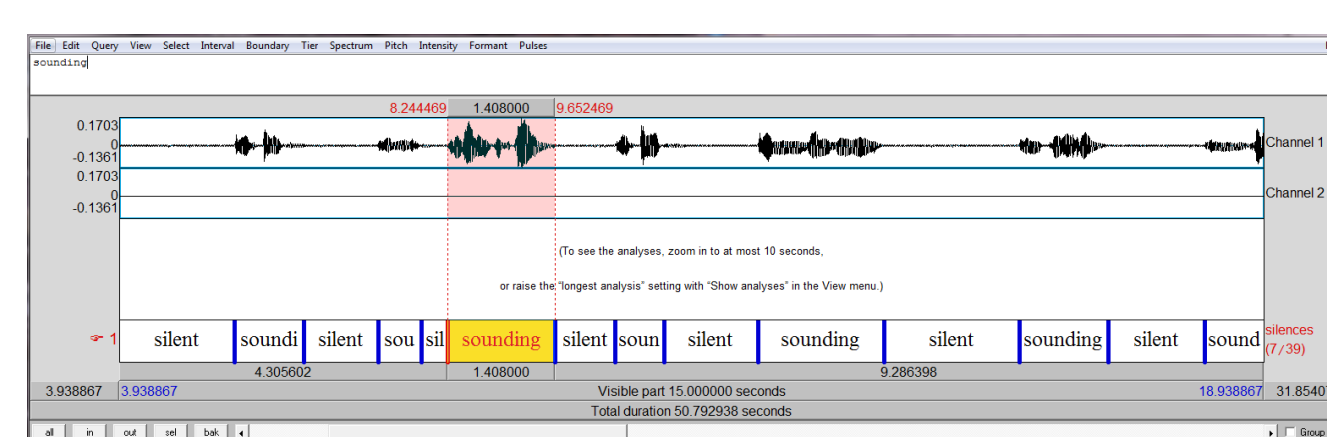
Das ist ein Mann. Das sind fünf Männer.

Im mündlichen Testteil vom Typ Elicited Imitation unterscheiden sich die wiedergegebenen Prompts in IG und KG in inhaltlicher Hinsicht nicht.

Indikator: Anzahl wiedergegebener Inhaltselemente

TESTS (2): UNTERSCHIEDE IG-KG

Die Sprechflüssigkeit nimmt in der IG stärker zu als in der KG



Indikator: *speech rate*: Anzahl gesprochener Silben pro Sek. (ähnlich: *pruned speech rate*).

Genauigkeit und Korrektheit in der gesprochenen Sprache nehmen in der KG stärker zu als in der IG

Indikatoren: Vollständigkeit der wiedergegebenen Chunks sowie die grammatische Korrektheit der wiedergegebenen Sprache in der Elicited Imitation

QUALITATIVE DATEN: INTERVIEWS MIT DEN IG-KURSLEITENDEN

Positives zu Konzept und Materialien der IG

- Konzept und Materialien für die IG sind alltagstauglich.
- Ein personalisierbares *Lexical Notebook* anstelle der Wortschatzlisten im Buch ist sinnvoll und nützlich.
- Das Kennenlernen des neuen Ansatzes hatte Weiterbildungscharakter.

Zwispältiges:

- Schulungswohnte waren erleichtert über bloss implizite Grammatik, aber Schulungswohnte wünschten mehr Grammatikunterricht und schriftliches Arbeiten.
- Flüssigkeitstraining war nicht bei allen Lernenden beliebt. Gründe: a) (zu) viel Dynamik; b) Zielkonflikt Flüssigkeit – Korrektheit
- Individualisierte Wortschatzarbeit mit dem *Lexical Notebook*: gut für Schulungswohnte, anspruchsvoll für Schulungswohnte

Problematisches (für Kursleitende):

- Beim Flüssigkeitstraining in Kleingruppen in der IG müssen viele Fehler unkorrigiert gelassen werden.
- Das Fehlen einer grammatischen Metasprache erschwert Korrekturen.

DISKUSSION

DISKUSSION DER ERGEBNISSE

- Es ist gelungen, ein **alltagstaugliches Unterrichtskonzept** zu entwickeln und umzusetzen, das u.a. ohne spezifischen Grammatikunterricht auskommt.
- Die Ergebnisse bei den mündlichen und schriftlichen Tests sind zum Teil interpretationsbedürftig.
Hauptfrage: Warum ist die IG, die Chunk-basiert gelernt hat, im Mündlichen weniger korrekt als die KG, während sich IG und KG bei der schriftlichen Korrektheit nicht unterscheiden?
- Mögliche Ursache: Vorhandensein oder Fehlen von regelmäßigem **Flüssigkeitstraining**.
Mögliche Erklärung (1): Elicited Imitation schafft Zeitdruck, sodass die Lernenden auf das fokussieren, was im Unterricht immer wichtig war: IG: Flüssigkeit; KG: Korrektheit (vgl. *Trade-off-Hypothese*; Skehan, 2009).
Mögliche Erklärung (2): Die IG hat fehlerhafte Chunks eingeübt, die unter Zeitdruck unkorrigiert hervorschiessen (vgl. die Hypothese eines **ballistischen Verhaltens von automatisierter Sprache**; Hulstijn & Segalowitz, 2009).

SCHLÜSSE/EMPFEHLUNGEN

Fazit: IG- und KG-Konzept funktionieren, haben aber beide Stärken, Schwächen und bevorzugte Anwendungen.

Empfehlungen:

- Nach *Schulungswohntheit* der Lernenden *differenzieren*
- Auch in der IG eine metasprachliche *Minimalterminologie* für wichtige Sprachphänomene einführen
- Flüssigkeitstraining* auch in der KG einführen, weil es Ertrag bringt. Aber: auf *Korrektheit* der Sprache achten!

Weitere Forschung: Lernen von Chunks und Flüssigkeitstraining *getrennt* erforschen; auch *längerfristige Effekte*

LIT

Literatur zum Projekt Lenz, Peter; Barras, Malgorzata & Manz, Fabienne (2017): Flüssigkeit und Korrektheit – Flüssigkeit oder Korrektheit? Ergebnisse einer Interventionsstudie in niederschweligen Intensivkursen für DaZ-Anfänger/innen. Freiburg/Fribourg: Institut für Mehrsprachigkeit. <http://www.zentrum-mehrsprachigkeit.ch/de/publications> [Projektbericht] // Barras, Malgorzata; Davallou, Fabienne & Lenz, Peter (2017): *Alltagsdialoge. Zusatzmaterialien für den Anfängerunterricht im Bereich DaZ*. Freiburg/Fribourg: Institut für Mehrsprachigkeit. <http://www.zentrum-mehrsprachigkeit.ch/de/publications> // Lenz, Peter, & Barras; Malgorzata (2017): "Does teaching chunks and fluency make a difference in migrants' language learning?" In: Beacco, Jean-Claude; Krumm, Hans-Jürgen; Little, David & Thalgot, Philia (Hrsg.): *The Linguistic Integration of Adult Migrants / L'intégration linguistique des migrants adultes*, 195–200. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110477498-026>